Komponist Gelegenheit, sich mit dem französischen Stil vertraut zu machen. 1715 kehrte Maximilian Emanuel nach München zurück. Nach seiner Rückkehr an den Münchener Hof wurde Dall'Abaco zum Kammerkonzertmeister und Kurfürstlichen Rat ernannt (Letzteres war für einen Musiker eine ungewöhnliche Ehre) und übte diese Ämter bis 1740 aus. Unter der Herrschaft Karl Albrechts (ab 1726) schwand sein Einfluss und er zog sich im Jahre 1740 mit einer Pension ins Privatleben zurück. 1742 starb er in München.

Beethovens vorletzte Cellosonate gehört in ihrem Einfallsreichtum zu seiner späten schöpferischen Periode. Das 1815 entstandenen Werke wurden 1817 schließlich mit einer Widmung an die Gräfin Maria von Erdödy veröffentlicht, die Beethoven vielfach behilflich war, deren Geduld er aber oft genug auf die Probe stellte. Die Sonate wurde vom Cellisten Joseph Linke und dem Pianisten Carl Czerny uraufgeführt. Ein ruhig-meditatives Andante, vorgestellt nur vom Violoncello, führt zum freien Sonatensatz des Allegro vivace in der unerwarteten Tonart a-Moll, mit einem Seitengedanken in e-Moll und einer kurzen zentralen Durchführung. Von rhapsodischem Charakter ist das Adagio, während das folgende Tempo d'Andante den Einleitungsgedanken variiert. Nach zögerlichem Beginn steigert sich das abschließende Allegro vivace mit seinem rhythmischen Grundmotiv zu nahezu manischer Kraft.

J ohannes Przygodda (*1993 in Berlin) begann mit dem Violoncellounterricht im Alter von 5 Jahren an der Musikschule Berlin-Pankow. Mit sieben Jahren wurde er Jungstudent an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler" Berlin, wo er zunächst von Sabine Andert ausgebildet wurde. 2006 wechselte er in die Klasse von Prof. Stefan Forck. Ab dem Wintersemester 2013/14 setzte Johannes sein Studium bei Prof. Clemens Hagen in Salzburg am Mozarteum fort. 2016 ist er an die Hochschule für Musik „Hanns Eisler" Berlin zurückgekehrt, wo er mit Prof. Josef Schwab studiert. Zahlreiche Meisterkurse, u.a. bei Gustav Rivinius, Wolfgang Boettcher, Peter Bruns und Heinrich Schiff ergänzen seine Ausbildung.Als Solist konzertierte Johannes Przygodda bereits mit den Berliner Symphonikern in der Berliner Philharmonie, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin im Berliner Konzerthaus, dem Staatsorchester Brandenburg und dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, zudem spielte er Konzerte in Armenien und Italien. Aufgrund seines leidenschaftlichen Interesses für Politik studiert Johannes neben seinem Musikstudium Rechtswissenschaften an der Humboldt Universität zu Berlin. 2009 wurde der Cellist in die Internationale Musikakademie zur Förderung musikalisch Hochbegabter in Deutschland e.V. aufgenommen.Mit seinem heutigen Programm bereitet sich der Cellist auf den diesjährigen internationalen Bachwettbewerb in Leipzig vor.

Stephan Hilsberg, (*1956 im brandenburgischen Müncheberg) ist studierter Informatiker, arbeitete in der DDR als Programmierer und ist seit 1989 als Politiker und Publizist tätig. Er ist Gründungsmitglied der ostdeutschen SDP; war 1990 Mitglied der freigewählten Volkskammer, und von 1990 bis 2009 Mitglied des Bundestages. In dieser Zeit war er auch zeitweilig Parlamentarischer Staatssekretär im Verkehrsministerium. Seine musikalische Ausbildung begann in der Musikschule Berlin-Mitte. Er setzte sie außerinstitutionell bei Prof.Brauer, Pantscho Waldiguerof, sowie gegenwärtig bei Prof. Georg Sava fort. Er musizierte als in der DDR mit LINDA NEUTRAL alias LAETARE Percussionist in den 70-ger und 80-ger Jahren, experimentierte mit elektronischer Musik, spielte griechische Folklore und tritt heute vor allem kammermusikalisch auf. Mit Johannes Przygodda verbindet ihn eine intensive Freundschaft und eine inzwischen mehrjährige kammermusikalische Zusammenarbeit.

BENEFIZKONZERT

ZUGUNSTEN UND IN DER

KÖNIGIN LUISE KIRCHE

BERLIN-WAIDMANNSLUST, BONDICKSTRAßE 13,
13469 BERLIN

SAMSTAG, 18.JUNI 2016, 18 UHR

MIT

Johannes Przygodda (Violoncello)
Stephan Hilsberg (Klavier)

BENEFIZKONZERT

ZUGUNSTEN UND IN DER

KÖNIGIN LUISE KIRCHE

SAMSTAG, 18.JUNI 2016, 18 UHR

Johannes Przygodda (Violoncello) und Stephan Hilsberg (Klavier)

Johann Sebastian Bach (1685 - 1750)
CELLOSUITE NR. 6 D-DUR, BWV 1012
Prélude, Allemande, Courante, Sarabande, Gavotte I und II, Gigue

Antonio Caldara (1670 – 1736)
SONATE IN D-MOLL FÜR VIOLONCELLO UND KLAVIER (CEMBALO)
3. Moderato 4. Allegro e sprituoso

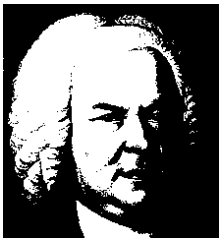
Joseph Haydn (1732 – 1809)
KONZERT FÜR VIOLONCELLO UND ORCHESTER (KLAVIER) C-DUR Hb VIIb, 1
Moderato, Adagio, Finale. Allegro molto

Evaristo Felice Dall'Abaco (1675 – 1742)
CAPRICCI NO.1 VIOLONCELLO SOLO

Johann Sebastian Bach (1685 - 1750)
CELLOSUITE NR. 2 D-MOLL, BWV 1008
Prélude, Allemande, Courante, Sarabande, Bourree I und II, Gigue

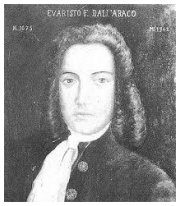
Ludwig van Beethoven (1770 - 1827)
SONATE FÜR KLAVIER UND VIOLONCELLO C-DUR OP. 102 NR. 1 (1815)
Andante, Allegro vivace, Adagio, Allegro vivace

J.S.Bach (1685-1750) Die sechs Suiten für Violoncello solo (BWV 1007–1012) von Johann Sebastian Bach gehören heute zu den meistgespielten Kompositionen für ein solistisches Streichinstrument. Die Handschrift vereinigt sechs Suiten, also Folgen von Einzelsätzen, die – oft stark stilisiert – auf die modischen Hoftänze der Entstehungszeit und der vorhergehenden Generation anspielen. Pablo Casals: „Sie (die Suiten) sind die Quintessenz von Bachs Schaffen, und Bach selbst ist die Quintessenz aller Musik.“.



Caldara erhielt seine musikalische Ausbildung vermutlich bei Giovanni Legrenzi in Venedig. Von 1700 bis 1707 war er als Kapellmeister in Mantua tätig. Im Jahr 1708 komponierte er für Kaiser Karl VI. den 2. Akt der Oper L’Atenaide. Von 1709 bis 1716 war Caldara in Rom angestellt. Nach der Übersiedlung im Jahr 1716 nach Wien wurde Caldara unter Johann Joseph Fux erster Vizekapellmeister der Wiener Hofmusikkapelle am Kaiserhof. Er machte sich mit über 3400 komponierten Werken, vor allem im Bereich der Vokalmusik, darunter mehr als 80 Opern, 43 Oratorien, etwa 150 Messen, Serenaden, Kantaten und Sinfonien einen Namen. Seine Musik zeichnet sich durch großen Melodienreichtum aus. Kaiser Karl VI. dirigierte damals einige Opern seines Vizekapellmeisters selbst. Die gut arrangierte Mischung von italienischen und deutsch-österreichischen Elementen brachte der Musik des Venezianers in Wien großen Erfolg.

Joseph Haydn (* 31. März 1732 in Rohrau, Niederösterreich; † 31. Mai 1809 in Gumpendorf). Sein Cellokonzert verdanken wir einem Glücksfund. Dieser gelang 1961 dem tschechischem Musikforscher Oldrich Pulkert. Er war gerade dabei, im Prager Nationalmuseum zu recherchieren, da entdeckte er in den Beständen plötzlich eine alte Notenabschrift. Ein Konzert in C-Dur für Violoncello und Orchester von Joseph Haydn. Dieses Konzert galt lange Zeit als verschollen. In Haydns eigenhändigem Werkkatalog war es zwar verzeichnet, doch niemand hatte seitdem etwas davon gehört – bis dato! Sogleich wurde aus der Stimmenabschrift die Partitur rekonstruiert und im folgenden Jahr am 19. Mai erklang das Cellokonzert erstmals wieder nach fast 200 Jahren, im Rahmen des Festivals "Prager Frühling". Der Cellist, für den Haydn das Konzert ursprünglich komponierte, hieß Joseph Weigl und war Musiker der Eisenstädter Hofkapelle. Es war üblich, dass Haydn Solokonzerte für befreundete Musiker schrieb. Durch solche Gelegenheitswerke gab er den Solisten die Möglichkeit, ihr technisches Können unter Beweis zu stellen. Joseph Weigl muss wohl eine ganz hervorragende Technik besessen haben, was die stellenweise sehr hohe Lage des Soloparts beweist. Der erste Satz hat spätbarocke Züge, Tutti und Solo wechseln miteinander ab. Ein weitgespanntes Adagio ist der zweite Satz in F-Dur. Die Geigen eröffnen mit einer ausdrucksstarken Melodie und geben diese an das Cello weiter. Der temperamentvolle dritte Satz eilt mit musikalischem Schwung und viel Spielwitz vorwärts: Er ist ein echter "Rausschmeißer".



Dall’Abaco war als Violinist und Cellist möglicherweise ein Schüler Giuseppe Torellis. 1696 trat er in Modena des Öfteren mit Tommaso Antonio Vitali auf. Seit 1704 war er als Cellist Kammermusiker am Münchener Hof. In den Jahren 1704 bis 1715 folgte er Kurfürst Max II. Emanuel ins Exil (nach der Niederlage Bayerns im Spanischen Erbfolgekrieg), zunächst nach Brüssel, später nach Mons und ab 1709 nach Compiègne. So wurde sein Sohn, der spätere Bonner Hofmusiker Joseph Dall’Abaco, 1710 in Brüssel geboren. Während dieser Zeit hatte der